

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**1820**

Gemüse.

[urn:nbn:de:bsz:31-56073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-56073)

ist man frisch mit weißer Sauce, und, wenn ihre verdächtige Physiognomie den Verdacht erregt, verdächtig zu seyn, in brauner Butter.

Ein gewandter Künstler würde sich indes schämen, wenn er ihre Erscheinung auf dem Tische nicht zu vermannigfaltigen wüßte. Er giebt sie uns also auch, a la Saint-Menehould, mit einer Sauce von ihrer eignen Leber, mit einer Sauce a Robert, gebraten und als Ragout.

Unter den Fischen der süßen Gewässer werden in diesem Monate der Karpfen, die Lachsforelle und der Barsch am meisten genossen.

### G e m ü s e .

Großer Ueberfluß ist im Juni an Gemüsen. So allgemein die Sehnsucht nach grüner und frischer Waare die Gemüther beherrscht, so vollkommen wird sie befriedigt. Außer den grünen Erbsen, die in Paris bis zum August gleich vorzuziehlich sind, erfreut uns der Juni noch mit neuen Schminkbohnen, die mit weißer Sauce, wie mit Champagner, a l'Angloise oder a la Crème aufgesetzt, ein sehr liebliches und gesundes Zwischengericht gewähren. Die Gurken sind ein erfrischendes, die Zunge aufseuch-

tendes Gemüse, aber wegen ihrer Wasserigkeit wenig nahrhaft, wenn man sie nicht mit einem guten Stück Fleisch oder mit Bratwürsten farcirt. Gewöhnlich giebt man sie fritassirt mit einer weißen Sauce. Der Blumenkohl ist um diese Zeit noch allzujung, er hat der Würze nöthig und dazu dient ihm vorzüglich der Parmesankäse. Latuke giebt für Bürgertische ein sehr beliebtes Zwischengericht. Sie wird farcirt a la Dame Simone, und als Fleisch- und Fastenspeise bereitet. Auf den Tiseln der Großen aber dient sie nur als Garnitur, besonders bei Braisen.

So reich sind die Gaben des Juni zur Vielfältigung unserer Zwischenschüsseln, und so mannigfach die Verhandlungen zwischen Koch und Gärtner. Die Gartenkunst beginnt ihr glänzende Periode und spendet ihre Schätze mit milder Hand.

Dem allen ungeachtet müssen wir gestehn — wir reden im Namen unsrer Ledermäuler — daß das beste Gemüse die ganze Kunst eines geschickten Künstlers bedarf, um den Gaumen befriedigend zu ligeln. Ja auch dann noch bleibt es immer nur ein mittelmäßiges Kunstwerk. Es gleicht einem Rahmen zu einem Gemälde, der mit allem Reichthum

der Vergoldung nie dem Gemälde, das es umgibt, gleich geschätzt werden kann. Wenn also ein guter Hase ein Raphael, und ein Stück Rindfleisch a la Scharlach ein Rubens ist, so können die Gemüse dazu nur für ihre Einfassung gelten.

Nun scheid' auch du mit Dank aus unsrer  
Mitte

Des Sommers Erstling, Kinder schöner Zeit!  
Prunklos trittst du, still, wie die alte Sitte,  
In unsern Kreis, Sohn der Bescheidenheit,  
Du spendest reich, doch alle deine Gaben  
Sind Güter nur für weise Mäßigkeit.

Ernähren willst du uns, erfreuen uns und  
laben,

Nur, der Natur getreu, der ersten Einfachheit.  
Doch in uns wohnt ein käuend Ungeheuer,  
— Ein Sohn der Gier, ein Kind der Leppigkeit,  
— Der Appetit, der, wie ein fressend Feuer,  
Verschlingend stets, um neue Beute schreit;  
Der, nimmer satt, auf deinen Ruf nicht hö-  
rend,

Den Hunger umschafft zur Gefräßigkeit;  
Und die Natur und ihr Geseß zerstörend,

Dich, dein Geschenk und uns entwehrt;  
 Der, durch Kultur selbst immer roher, wilde,  
 Dem Raubthier gleich, Blut schlürft mit jedem Schritt.  
 Schuldlos bist du an diesen Greueln, Milder!  
 Dies Zeugniß nimm, eh' du entschwindest, mit.